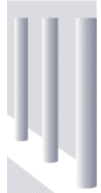


Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis 2005

Verleihung am Sonntag, 25. September 2005

Rede des Bayerischen Staatsministers des Inneren, Dr. Günther Beckstein



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Sonntag, 25. September 2005, 11.00 Uhr

Anrede!

Es ist mir eine besondere Freude, heute an der Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 2005 teilnehmen zu dürfen. Ich überbringe Ihnen zu diesem wichtigen Ereignis die besten Grüße und Wünsche unseres Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber und der gesamten Bayerischen Staatsregierung.

Auch in diesem Jahr hat die Jury wieder eine hervorragende Wahl getroffen. Sie ehrt mit Tamara Chikunova eine herausragende Persönlichkeit, die sich zusammen mit ihren Mitstreiterinnen unermüdlich für die Achtung der Menschenrechte in Usbekistan einsetzt.

Frau Chikunova hat vor gut fünf Jahren ihren Sohn verloren. Er wurde zu Unrecht beschuldigt, zwei Menschen getötet zu haben. Er wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet. Frau Chikunova konnte es nicht verhindern. Sie konnte ihm in den letzten Stunden nicht beistehen. Und was besonders schwer zu ertragen ist, sie konnte ihren Sohn nicht beerdigen. Es gibt keine Grab, an dem sie trauern kann.

Viele Menschen wären daran zerbrochen. Sie hätten sich vom Leben und den Menschen zurück gezogen. Nicht so Frau Chikunova. Sie hat kurze Zeit später die Organisation „Mütter gegen Todesstrafe und Folter“ in Usbekistan gegründet. Zusammen mit anderen Müttern kämpft sie seitdem unermüdlich für die Abschaffung von Todesstrafe und Folter in ihrem Land.

Sie steht damit in einer Reihe mit all denen, die vor ihr diesen Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis erhalten haben:

Sie alle eint ihr unermüdlicher und unerschrockener Einsatz für die Menschenrechte und Menschenwürde in ihren Ländern.

Sie alle bringen seit vielen Jahren enormen Mut und enorme Kraft auf, prangern Menschenrechtsverletzungen in ihrer Heimat an, stehen benachteiligten Personen und Minderheiten bei und treten immer wieder aufs Neue für den Frieden ein.

Oberbürgermeister Maly hat bereits darauf hingewiesen, dass der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis heute ein Jubiläum feiern kann. Er wird 10 Jahre alt. Ich möchte angesichts dieses Jubiläums auch an die erinnern, die vor Frau Chikunova diesen bedeutenden Preis erhalten haben.

Ich erinnere an Sergej Kowaljow, den Preisträger von 1995. Er setzte sich bereits in den sechziger Jahren in der ehemaligen Sowjetunion für die Achtung der Menschenrechte ein. Er wurde verhaftet und musste zehn Jahre in Gefängnissen und Straflagern verbringen. Aber er ging seinen Weg unbeirrt weiter und machte Menschenrechtsverletzungen in seinem Land publik

In erinnere an Khémais Chammari und Abe J. Nathan. Der Muslim aus Tunesien und der Jude aus Israel wurden 1997 dafür ausgezeichnet, dass sie sich mit bewundernswertem Mut für die Verständigung zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn einsetzten.

Ich erinnere an Fatimata M'Baye aus Mauretania. Sie erhielt 1999 den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis für ihren Kampf für die Rechte ihrer schwarzafrikanischen Bevölkerungsgruppe, für die Rechte der Frauen und Kinder und gegen Praktiken der Sklaverei.

Ich erinnere an Samuel Ruíz García, den Preisträger von 2001. Der emeritierte Bischof aus Mexiko trat über Jahrzehnte hinweg unter hohem persönlichen Risiko für die Rechte der Indios ein.

Und ich erinnere an die letzten Preisträger von 2003, an Teesta Setalvad und Ibn Abdur Rehman aus Indien und Pakistan. Beide engagierten sich seit vielen Jahren mit außerordentlichem persönlichen Einsatz für den Schutz der Menschenrechte in ihren Heimatländern und für den Frieden zwischen Indien und Pakistan.

Diese Träger des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises kommen aus unterschiedlichen Ländern und Kontinenten. Das zeigt einmal mehr, dass die Grundrechte des Einzelnen und von Minderheiten nicht überall auf der Welt gleichermaßen geachtet und geschützt sind.

Gerade wir Deutsche haben hier eine besondere Verpflichtung. Die Dimension der Verbrechen, die während des Dritten Reiches begangen wurden, stellt uns und die kommenden Generationen in eine immer währende Verantwortung; die Verantwortung, dass sich so etwas nie wiederholen darf. Wir dürfen und wir werden unter dieses dunkelste Kapitel deutscher Geschichte niemals einen Schlussstrich ziehen. Das, was hier geschehen ist, darf nicht dem Vergessen anheim fallen. Es darf auch niemals Verdrängern und Verharmlosern der Geschichte überlassen werden.

Das Gedenken an die zahllosen Opfer mahnt uns zu Wachsamkeit. Wir brauchen einen starken Rechtsstaat, eine wehrhafte Demokratie, die neuen Gefahren jederzeit wirkungsvoll begegnen kann.

Ich möchte hier an alle appellieren: Gehen wir weiterhin gemeinsam mit aller Entschlossenheit gegen menschenverachtenden Extremismus jedweder Couleur vor! Setzen wir uns mit allem Nachdruck dafür ein, dass sich Menschenrechte und Toleranz überall auf dieser Erde durchsetzen.

In Nürnberg geschieht dies in vorbildlicher Weise. Mit dem Namen Nürnberg ist für uns alle eine schwere Hypothek verbunden. Hier wurden die Reichsparteitage inszeniert und wichtige Eckpunkte der nationalsozialistischen Ideologie verkündet. So wurden hier vor 70 Jahren die menschenverachtenden Rassengesetze beschlossen. Und hier in Nürnberg fand vor 60 Jahren auch der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof statt.

In Nürnberg stellt man sich der historischen Verantwortung und richtet zugleich den Blick nach vorne. Mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis leistet die Stadt Nürnberg im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen wichtigen Beitrag zum Schutz und zur Achtung der Menschenrechte weltweit. Das wird auch international anerkannt. Als Nürnberger freue ich mich ganz besonders, dass der Stadt als bisher

einzigste Kommune der UNESCO-Preis für Menschenrechtserziehung verliehen wurde.

Der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis hat in den zehn Jahren, in denen er verliehen wurde, viel bewirkt:

Er hat uns immer wieder vor Augen geführt, dass die Menschenrechte trotz UN-Charta und Allgemeiner Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen nicht überall auf der Welt geachtet und geschützt sind.

Er hat Menschenrechtsverletzungen und die Menschen, die sich in ihren Ländern dagegen zur Wehr gesetzt haben, öffentlich gemacht. Damit ist ihr Leben auch etwas sicherer geworden.

Aber täuschen wir uns nicht: wir brauchen noch viele Frauen und Männer, Frauen wie Tamara Chikunova, die in diesem Sinne ihren Weg unbeirrbar weitergehen.

Sehr geehrte Frau Chikunova,

Sie sind eine hervorragende Sachwalterin der Menschenrechte in Ihrem Land. Ich gratuliere Ihnen persönlich wie auch im Namen der Bayerischen Staatsregierung und aller Bürgerinnen und Bürger Bayerns ganz herzlich zur Auszeichnung mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis. Sie sind ein Vorbild für uns alle!